

**Zeitschrift:** Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art  
**Band:** 36 (1949)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Künstlerische Goldschmiedearbeiten von Hans Staub SWB, Zürich  
**Autor:** Briner, Eduard  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-28383>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

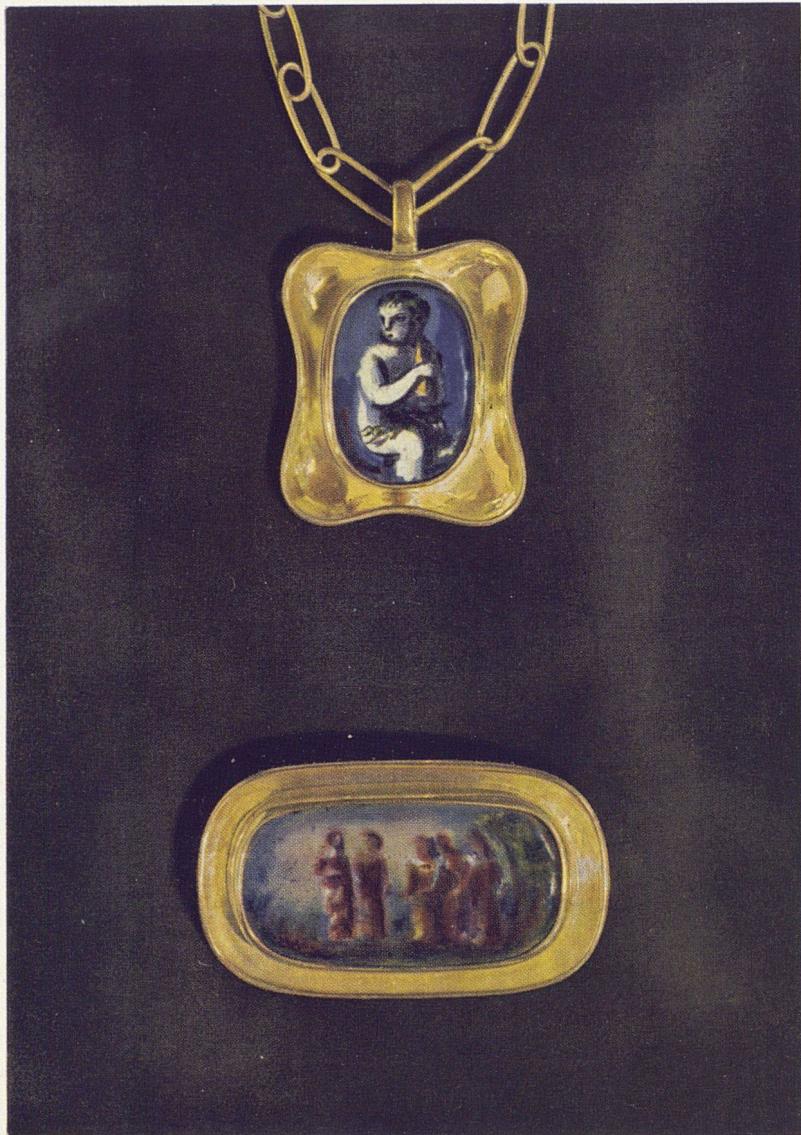
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



*Anhänger und Brosche in Gold mit Emailmalerei / Pendentif et broche en or avec émail / Pendant and brooch in gold and enamel*

## KÜNSTLERISCHE GOLDSCHMIEDEARBEITEN

*Von Hans Staub SWB, Zürich*

Jedes kunstgewerbliche Arbeitsgebiet mußte in den letzten Jahrzehnten eine Überprüfung seiner Grundlagen vornehmen. Dabei zeigte es sich, daß eine rein formal-ästhetische Neuorientierung, ein Stilwandel nicht genügte, sondern daß die Grundbedingungen kunsthandwerklichen Schaffens zu revidieren waren und die Eingliederung des Kunstgewerbes in das Gesamtgebiet der Lebenskultur den inneren und äußeren Anforderungen der Zeit angepaßt werden mußte. Von der Kunstarbeit des Gold- und Silberschmieds war dabei recht selten die Rede. Man ließ es dabei bewenden, daß kunstgewerbliche Erzeugnisse, die vorzugsweise dem

Schmücken, der Repräsentation, zum Teil auch dem Luxus dienen, ihren eigenen Gesetzen folgen und sich nicht ohne weiteres mit den Maßstäben anderer Arbeitsgebiete reglementieren lassen. Und doch haben sich auch in diesem einstmals so künstlerisch vornehmenden und dann etwas protzig gewordenen Schaffensgebiet bedeutende Wandlungen vollzogen. Auch hier gab es eine Erneuerung, deren Träger sich zu echt werkkünstlerischen Richtlinien bekannten.

Wenn wir in der Jahreszeit, wo Geschenke vorbereitet, Überraschungen ausgedacht, neue Dinge zur Hebung



*Flieger-Sportpreis. Platte in Silber mit Treibziselierarbeit / Plat en argent repoussé et ciselé / Chased silver plate*

*Zunftbecher in Silber mit Email / Coupe en argent et émail / Cup in silver and enamel*



der eigenen Lebensfreude erworben werden, auf dieses Edelgebiet des Kunstgewerbes hinweisen, so soll nicht nur von einzelnen Erzeugnissen, sondern auch von den für Hersteller und Käufer gleichermaßen geltenden Fragen der kunsthandwerklichen Kultur die Rede sein. Aus der Reihe der Gold- und Silberschmiede hat uns *Hans Staub* SWB, Zürich, diese Gedanken durch sein Beispiel, seine Erfahrung und seine überzeugten Äußerungen neuerdings bestätigt. Sein Schaffen soll hier nicht monographisch gewürdigt werden, sondern als Beispiel für die anerkennenswerte Initiative, das persönliche Können und die echt werkünstlerische Einstellung einer nicht kleinen Zahl selbständig schaffender schweizerischer Gold- und Silberschmiede gelten. Hans Staub tritt nach außen nicht mit einem «Geschäft» in Erscheinung. Seine Werkstatt ist eng mit seiner freundlichen Häuslichkeit verbunden und auf den persönlichen Kontakt mit den Bestellern und Käufern eingestellt. Kunstwerkstätten dieser Art kontrastieren stark mit dem attraktiven Glanz der üblichen Goldschmiedgeschäfte.

Wenn Hans Staub die verschiedenartigsten Dinge selbst herstellt und dementsprechend eine ganze Reihe von Techniken beherrscht, so tut er es darin den Goldschmieden der alten Zeit gleich, die in ihren berühmten Werkstätten eine erstaunliche Universalität pflegten. Auf Grund fortschreitender Spezialisierung haben sich Lehrbriefmäßig eine ganze Reihe handwerklicher Berufe herausgebildet: Silberschmied, Goldschmied, Ziseleur, Graveur, Emailleur, außerdem noch der «Fasser», der sich ausschließlich mit der anspruchsvollen Arbeit des Fassens der Edelsteine beschäftigt. Wenn ein Betrieb drei, vier oder mehr Arbeitskräfte umfaßt, so ist er bereits auf dieser Spezialisierung aufgebaut. Natürlich bewahrt ein künstlerisch individuelles Schmuckstück seinen einheitlichen Charakter am reinsten, wenn der Arbeitsvorgang nicht zu sehr aufgespalten wird. Hans Staub lebt der Überzeugung, der Goldschmied müsse wieder mehr *Handwerker* werden, das Persönliche in der spezifischen Handarbeit zum Ausdruck bringen.

Auch ein gewisses *bildhauerisches Formtalent* gehört zu diesem Beruf. Schon in der kirchlichen Edelmetallkunst des Mittelalters waren Hochrelief und Rundplastik von großer Bedeutung, wie vor allem die Reliquiare und Reliquienschreine zeigen. In der italienischen Renaissance ging dann gerade von den Bildhauern die schöpferische Erneuerung der Goldschmiedekunst aus. Benvenuto Cellini (1500–1571), der auch in seinem abenteuerreichen Leben ein Renaissancemensch von universaler Energie war, schuf neben minutios durchgearbeiteten Münzen und Medaillen die herrlichen Silberfiguren des Salzfasses in Wien und die Monumentalbronze des «Perseus» in Florenz. Auch heute bietet die Edelmetallkunst mannigfaltige Gelegenheit zur Ausführung plastischer Arbeiten, seien es in der Technik des Treibziselierens hergestellte Kleinreliefs für Broschen, seien es größere Figuren für Ziergeräte, Plaketten, Tafelaufsätze oder Ehrengaben. Damit ist immer wieder eine Verbindung mit der frei formenden Plastik gewährleistet.



Flieger-Sportpreis. Platte in Silber mit Treibziselerarbeit / Prix pour aviateurs. Plat en argent repoussé et ciselé / Sport prize. Chased silver plate

Der Gedanke, daß *Schmuckstücke*, die oft persönlichste Geschenke sind und auf jeden Fall zum persönlichsten und edelsten Besitz ihres Eigentümers gehören, auch einen künstlerischen Persönlichkeitswert ausstrahlen sollten, ist heute nicht mehr allgemein verbreitet. Die Mode geht vielfach andere Wege. Eine gewisse Veräußerlichung, die auf Effekt und Schaustellung materieller Werte ausgeht, bevorzugt einerseits den massiven Prunk des Edelmetalls und der kostbaren Steine, andererseits das modisch-elegante, mehr an Galanteriewaren erinnernde Sprühfeuerwerk der kapriziösen Schmuckstücke mit verschwenderischem Juwelenglanz. Solche attraktiven, betont luxuriös wirkenden Schmucksachen sind oft nur bedingt als kunsthandwerkliche Arbeiten zu betrachten. Sie werden vom Bijouteriezeichner entworfen, und bei ihrer Herstellung spricht viel mechanische Arbeit mit. In geschmacklicher Hinsicht entsprechen sie oft gerade dem deutschschweizerischen Empfinden recht wenig.

Es braucht naturgemäß sehr viel Erfindungsgabe und gestalterischen Formsinn, um als individuell arbeitender *Goldschmied* immer wieder Neues von eigener Prägung hervorzubringen. Hans Staub nimmt noch weitere Künste zu Hilfe, um seine Kollektionen auszubauen und ihnen einen besonderen Charakter für ganz verschiedenenartige, nicht etwa nur «kunstgewerblich» eingestellte Interessenten zu geben. So betreibt er die Steinschneidekunst und fügt aus dem harten Perlmutter herausgeschnittene

Figürchen in Schmuckstücke ein. Auch ist er ein hervorragender *Emailleur* und schafft sich dadurch die Möglichkeit, auch das flächig-farbige Dekorationselement und die malerische Darstellung auf das Gebiet der Schmucksachen anzuwenden. Kleine Figurengruppen, formal nur leicht angedeutet, erscheinen im zarten Farbenschimmer der Schmelzmalerei als goldgerahmte Miniaturbildchen von besonderem Reiz.

Auch der *Silberschmied* hat heute die Aufgabe, den Gegenständen, die eine gehobene Lebenshaltung versinnbildlichen, werkstücklerischen Eigencharakter zu geben. Das Tafelsilber, das einst den Stempel namhafter Silberschmiede trug und den Zeitstil mit der Eigenart bestimmter Werkstätten verband, wie dies die Ausstellung im Schloß Jegenstorf an einer Fülle althernischer Familienschätze zeigte, bietet reiche Möglichkeiten individueller Gestaltung. Hier ist noch viel künstlerische Erziehungsarbeit zu leisten.

Hans Staub hat sich immer wieder um die Veredelung und Individualisierung der *Ehrengaben* und *Sportpreise* bemüht. Wir brauchen bei diesem Postulat nicht länger zu verweilen; denn der Schweizerische Werkbund und die Kunstgewerbeschulen haben es nachdrücklich genug verfochten. Echte, einmalige Kunstarbeit darf gerade dort verlangt werden, wo kostbare Repräsentationsstücke aus edlen Metallen ihren wahren Zweck als Ehrengeschenke erfüllen sollen. *Eduard Briner*